Aus der Stadt Halle

Frau Fama.

Hu, war das eine gräßliche Geschichte! Den Heidebesuchern am späten Sonntag nachmittag wurde die Freude an ihrem Spaziergang verdorben, und die Frauen und Jungfrauen erklärten: keinen Schritt weiter . . .

Man hatte im Dämmerlicht einen nackten Mann tot an einem Baume hängen sehen. Hin und her ging die Kunde. Immer neue gräßlichere Einzelheiten wurden bekannt. Einer hatte ein großes Messer liegen sehen. Die Leiche war fürchterlich verstümmelt. Unbedingt also Mord.

Einige Männer faßten sich ein Herz und begaben sich in der angedeuteten Richtung auf die Suche. Lange war alles Spähen und Forschen vergeblich. Jedes Gebüsch wurde mit der Taschenlaterne abgeleuchtet und an jeder Kiefer ließ man den Lichtschein emporsteigen.

Da endlich — zu Häupten der Suchenden bläht sich im Winde . . . ein Hemd . . .

Ein Landstreicher hatte anscheinend an jener Stelle seine Wäsche gewechselt . . .

Straßenraub.

Am Montag abend 6.30 Uhr war ein kaufmännischer Angestellter der Firma J. Lewin am Marktplatz im Begriff, 2 Geldbeutel mit den Tageseinnahmen von dem Geschäft im Stadthause nach dem gegenüber belegenen Geschäftshause der Firma zu bringen. Beim Einbiegen in den Eingang wurden ihm plötzlich beide Geldbeutel, die er in der rechten Hand trug, von hinten von einem Mann entrissen. Der Täter ließ den Beutel mit dem größeren Betrag fallen und flüchtete mit dem kleineren Beutel, der Inhalt 287 Mark hatte. Es gelang ihm, durch den Trödel und Oleariusstr. zu entkommen. Der Geldbeutel besteht aus grauer Leinwand, ist etwa 20 mal 40 Zentimeter groß und trägt den schwarzen Aufdruck „Kasse 4."

Der Täter kann nur oberflächlich als junger anständig gekleideter Mann von mittlerer Größe der wahrscheinlich graue Windjacke und blaue Mütze mit blankem Schirm trug, beschrieben werden. Wer irgendwelche sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 38 oder 37, zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Veilchen auf dem Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt brachte besonders billige und schöne Eßäpfel das Pfund zu 10 Pfennigen. Gemüse, besonders Weißkohl, war in großen Mengen angefahren. Auch Blumenkohl war stark vertreten. Auf dem Fleischmarkt war nur wenig Betrieb. Der Geflügelmarkt lag verödet Einige Hirsche hingen an den Ständen, aber gekauft wurde nur wenig.

Auf dem Blumenmarkt gab es Veilchen. Sie stammen von in Töpfen überwinterten Pflanzen, die jetzt viel angeboten werden.

Der Kampf um den Elster-Saale-Kanal

Eine überraschende amtliche Erklärung / Kanalbau nur bis Peine / Der hallische Umschlagsverkehr und der Wasserweg nach Leipzig.

Die Kanalbaupläne, die den Saale-Ausbau und den Elster-Saale-Kanal betreffen, haben bisher in der Oeffentlichkeit nur Zustimmung gefunden. Es sind nur solche Stimmen gehört worden die im Ausbau der Saale und im Elster-Saale-Kanal ein volkswirtschaftlich überaus wertvolles Werk sehen, das namentlich auch dem Wirtschaftsleben unserer Stadt Halle erhebliche Vorteile bringen werde.

Bisher hat sich die Sorge nur immer darum bewegt, daß der Staat zwar den Mittellandkanal bis Magdeburg ausführen, aber entgegen seiner vertraglichen Verpflichtung den Saaleausbau und den Elster-Saale-Kanal zurückstellen werde. Dazu erfolgt heute von amtlicher Seite eine wenig tröstliche Versicherung. Es wird amtlich betont, daß nur die Arbeiten am Mittellandkanal im Gange seien, die bereits 1919 begonnen wurden und in Peine ihren Abschluß finden.

Für die Fortsetzung des Kanals in Magdeburg ist bisher weder die Gründung einer Gesellschaft erfolgt, noch die Finanzierung abgeschlossen. Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge sind für den Kanalbau nicht bereitgestellt, können daher auch nicht verwendet werden.

Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger: die Weiterführung des Mittellandkanals ist auf lange hinaus vertagt — wenn nicht besondere Umstände eintreten.

Aber inzwischen erwachsen dem Kanalprojekt, soweit der Elster-Saale-Kanal in Frage kommt, ernste Widersacher. Uns geht heute aus Interessentenkreisen eine Zuschrift zu, die zur Sache einen wesentlich anderen Standpunkt einnimmt. Sie plädiert zwar auch für den Ausbau der Saale bis Halle, lehnt aber den Elster-Saale-Kanal als unrentabel und als nachteilig für Halle ab. Halle werde einen großen Teil seines Umschlagverkehrs an Leipzig verlieren, wenn der Elster-Saale-Kanal zustande komme.

Wir sind ja nun nicht der Ansicht, daß man ein so gewaltiges Werk mit dem Maßstab speziell hallischer Interessen messen darf, sondern meinen, daß es im Rahmen der gesamten Anlage des Mittellandkanals beurteilt werden muß, aber die Ausführungen bieten neue Gesichtspunkte, so daß wir sie gern der Oeffentlichkeit unterbreiten. Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

Es sind in den letzten Wochen von verschiedenen Interessenten-Gruppen erhebliche Anstrengungen gemacht worden, um die baldige Inangriffnahme des Elster-Saale-Kanals durchzusetzen, d. h. also, die Absicht des Reichsverkehrs-Ministeriums zu vereiteln, die darauf abzielte, die Ausführung des gänzlich unrentablen Elster-Saale-Kanals auf bessere Zeiten zu verschieben. Da die Ausführung dieses und anderer Kanalprojekte gewaltige Summen verschlingt, die nur auf dem Wege von Auslands-Anleihen zu beschaffen sind, ist sie als öffentliche Angelegenheit der Steuerzahler anzusprechen, und es ist nicht angängig, daß Entscheidungen in Angelegenheiten von einer für die Steuerzahler so weittragenden Bedeutung lediglich vom Gesichtspunkte einiger Interessenten-Gruppen aus getroffen werden.

Zu oft schon, viel zu oft sind öffentliche Gelder zugunsten einzelner mit Verlust für die öffentlichen Kassen verwendet worden und solche versehlten Kapitalshergaben pflegen auch beim feindlichen Auslande nicht unbeachtet zu bleiben. Ein Grund mehr, um strengstens darüber zu wachen, daß öffentliche Mittel nur im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse aufgewendet werden. Zu untersuchen wäre also, ob der Bau des Elster-Saale-Kanals tatsächlich eine Angelegenheit von allgemeiner Bedeutung für das deutsche Volk oder nur für einen engbegrenzten Kreis von Interessenten darstellt. Wir neigen letzterer Ansicht zu.

Halle z. B. hat an dem Bestehen des Elster-Saale-Kanals kein Interesse, denn die Beschickung eines beträchtlichen Teiles von Mitteldeutschland würde künftig, anstatt über Halle, über die Endstation des Kanals, also über Leipzig erfolgen. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß durch den Elster-Saale-Kanal eine Steigerung des Umschlagsverkehrs im Halleschen Bezirk eintreten und eine Erweiterung der Umschlags-Anlagen erforderlich würde, vielmehr ist damit zu rechnen, daß

große Gütermengen, die jetzt in Halle umgeschlagen werden, nach Eröffnung des Elster-Saale-Kanals an Halle nur noch vorbeigefahren

werden. Ein Teil der jetzigen Umschlags-Anlagen in Halle dürfte alsdann sogar überflüssig werden. Wenn die Verkehrsabwanderung von Halle natürlich auch nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein kann, so liegt es doch auf der Hand, daß der Kreis der Nutznießer des Elster-Saale-Kanals sich eigentlich auf Leipzig und Umgebung beschränkt.

Wohl sind Halle, Merseburg, Leuna und Umgebung sehr interessiert am Ausbau der Saale, vom Elster-Saale-Kanal dagegen würden sie keine Vorteile haben. Die Saaleschiffer dagegen haben nicht einmal Interesse am Ausbau der Saale für 1000 Tonnen-Kähne, denn sie würden mit ihren 400 Tonnen-Kähnen vom 1000-Tonnen-Typ einfach an die Wand gedrückt. Ausschlaggebend kann freilich auch diese Tatsache nicht sein, aber sie fordert genaueste Prüfung heraus darüber, welche Kanal-Projekte tatsächlich im öffentlichen Interesse zu verwirklichen sind, auch wenn ihre Unrentabilität wie beim Elster-Saale-Kanal ganz und gar außer Frage steht.

Bestehende vertragliche Bindungen des Reiches entbinden unter den so verheerend veränderten Geldverhältnissen nicht von der Verpflichtung, durch verantwortliche Organe einwandsfrei feststellen zu lassen welche Kanäle tatsächlich im allgemeinen Interesse unbedingt notwendig sind.

Wie wird der diesjährige Frühling?

In den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" veröffentlicht der bekannte Meteorologe Dr Franz Baur, St. Blasien (Schwarzwald) folgende Temperaturvorhersage: Der Erstfrühling (März und April) 1925 wird in Deutschland mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Proz. wärmer als normal sein, mit einer Wahrscheinlichkeit von 86 Proz. wird seine Durchschnittstemperatur zwischen 2,0 Grad C. über und 1,0 Grad C. unter der normalen liegen und mit 92,5 Proz. Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, daß der Erstfrühling weder sehr warm, noch sehr kalt sein wird. Die Wahrscheinlichkeit für einen sehr kalten Erstfrühling insbesondere ist im Jahre 1925 so gering, daß dieser Fall als ausgeschlossen gelten kann. Man wird demnach gut tun, in Deutschland in diesem Jahre mit einem im Durchschnitt ziemlich normalen, eher zu warmen, als zu kalten Erstfrühling zu rechnen. Diese Vorhersage Baurs beruht ebenso wie seine Vorhersage eines ziemlich milden, schneearmen Winters, die bekanntlich eingetroffen ist, auf einer geschickten, von Baur geschaffenen Verknüpfung der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Fehlertheorie mit neuen Forschungsergebnissen der statistischen Meteorologie.

Die böse Wohnungsnot.

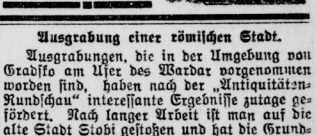
Das hätte sich die junge Frau aus Passendorf nicht träumen lassen, daß sie mal wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung vor Gericht stehen könnte. Das entsprach wirklich nicht ihrer friedlichen Gesinnung. Aber soll einer braven Gattin und Mutter nicht die Galle überlaufen, wenn man sich plötzlich ohne Obdach sieht?

Das junge Ehepaar hatte mit seinem Kinde Unterkunft bei den Eltern des Mannes gefunden. Aber den Hausvirt hatte man nicht um sein Einverständnis gefragt. Der Gemeindevorsteher nahm darum die polizeiliche Abmeldung nicht an, sondern erließ die Aufforderung, die Wohnung zu räumen. In ihrer Erregung lief die junge Frau zum Gemeindevorsteher. Der Hinweis, daß jetzt keine Sprechstunde sei, blieb von ihr unbeachtet. Sie machte ihrem Aerger Luft und umso kräftiger, je schneller sie zum Verlassen des Lokals aufgefordert war.

40 Mark Geldstrafe wurden ihr zudiktiert wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung.

Deutsche Arbeit in den Kolonien.

Einen Lichtbildervortrag, betitelt „Deutsche Arbeit in den Kolonien", hielt am Montagabend Leutnant Krug vom Kriegerverein 1860 im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Str. In seiner Vorrede wies Herr Krug auf die Bedeutung unserer Kolonien in wirtschaftlicher wie politischer



Händels „Judas Makkabäus".

Aufführung durch die Hallische Singakademie.

Welches Werk wäre wohl geeigneter für die Zeit unserer nationalen Schmach und Knechtschaft als dieses Oratorium unsres Händel, dessen überragende Bedeutung als Musikdramatiker immer klarer zum Bewußtsein kommt, und der heute als Opernkomponist seinen Siegeszug durch alle Großstädte hält. Diese Schöpfung mutet an, als wäre sie aus der Not unserer Zeit heraus geboren, für unser schwer bedrücktes Volk direkt geschrieben. Man muß es daher dem musikalischen Leiter der Hallischen Singakademie, Dr. Schönherr, Dank wissen, daß seine Wahl auf dieses, hier lange nicht gehörte Werk gefallen ist, auf welches der Hallenser Joh. Friedr. Reichardt seinerzeit einen für unsere Begriffe teilweise fast überschwänglichen Bericht verfaßt hat. Tiefer als jemals „dringt nun das Klagegeschrey eines geängstigten Volkes in die Seele, erfüllt sie mit qualvollen Schmerzen und läßt in ihr einen Stachel zurück, den auch hernach der jauchzende himmelhohe Triumphgesang des erlösten Volkes nicht ganz verdrängen kann". Vierter der „Briefe eines aufmerksamen Reisenden".)

Der gestrigen Aufführung ist viel Gutes nachzurühmen. Kam auch der „jauchzende himmelhohe Triumphgesang" nicht ganz zu der beabsichtigte Wirkung in dem langgestreckten Raume des Domes — die Sängerschar ist auch noch nicht stark genug, um einen überwältigenden Eindruck hervorzurufen — so mußte doch die Darbietung der Chöre, die trefflich einstudiert waren, und farbige, wechselreiche Bilder boten, sehr sympathisch berühren. Ueberhaupt wirkte die zielbewußte, umsichtige Leitung des Werkes durch den neuen Dirigenten, der tief in den Charakter des Werkes eingedrungen ist, und es ausgezeichnet verstand, die Schönheiten im Chor wie im Orchester lebendig zur Darstellung zu bringen, überaus wohltuend. Man fühlte deutlich, daß ein feinsinniger Musiker den Stab führte und seine Gedanken auf die Mitwirkenden zu übertragen wußte.

Die Solisten: Emmy Lübicke-Eckardt-Berlin (Sopran), Luci Leonhardt-Leipzig (Alt) und Albrecht Lincke-Halle (Tenor), gewannen im Verlauf des Konzertes immer mehr, während sie anfänglich eine leise Enttäuschung aufkommen ließen. Vor allem erklomm die Altistin nach und nach eine künstlerische Höhe, die man ihr gar nicht zugetraut hätte. Dem Tenor hätte man stimmlich etwas heldischen Glanz gewünscht, um das Wesen des Volkshelden und Befreiers aus der Unterdrückung schon tonlich zu veranschaulichen, doch löste er seine klippenreiche Aufgabe in der Arie „Wie eitel ist, wer in der Schlacht nur trotzt auf seines Armes Macht" so leicht und sicher, daß man sich mit seinem mehr angedeuteten als ausgeführten Volksheros vollständig aussöhnte. Der wunde Punkt der Aufführung war der Bassist. Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen, woher er kam der Fahrt und wie sein Nam' und Art. Er trübte das Bild der sonst trefflichen künstlerisch abgerundeten Aufführung. Er sang mehr schlecht als recht.

Am Steinway-Flügel waltete des Amtes als Cembalist Erich Schröter mit Takt und Geschmack. Das Wittekind-Orchester entledigte sich seiner bisher ungewohnten Aufgabe mit Auszeichnung, wie zu erwarten war.

Martin Frey.

Gegen die Freiheit der Kritik.

In der letzten Sitzung der Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung wurden bei der Besprechung des Theateretats Angriffe gegen die Musikkritiker der „Düsseldorfer Nachrichten" gerichtet. Der Kritiker hatte die am Düsseldorfer Theater herrschenden Mißstände als unhaltbar bezeichnet und war vom Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf aufgefordert worden, ein Gutachten mit Besserungsvorschlägen zu verfassen. Ihm wurde jetzt nicht nur ein „perverses Vergnügen am Herunterreißen" nachgesagt, sondern der Verleger wurde auch öffentlich von einem der Stadtverordneten aufgefordert, den Kritiker — — zu entlassen. Erfreulicherweise haben sich der Oberbürgermeister und einige Stadtverordnete gegen dieses Treiben gewandt. Der Konflikt, der dadurch zwischen den „Düsseldorfer Nachrichten" und dem Theater entstanden ist, hat eine neue Verschärfung dadurch erfahren, daß das Opernpersonal des Stadttheaters sich unberechtigterweise in die Angelegenheit eingemischt hat. Es hat in einem Brief an den Oberbürgermeister erklärt, in der Folgezeit in Anwesenheit des Kritikers der „Düsseldorfer Nachrichten" nicht mehr aufzutreten, falls es dem Oberbürgermeister nicht gelänge, je nach Ansicht des Opernpersonals zu scharfe Kritik zu verhindern. Da diese Drohnote auch gleichzeitig in der sozialistischen Presse veröffentlicht wurde, haben sich die zuständigen Organisationen, der Verein Rheinischer Zeitungsverleger und der Verein Düsseldorfer Presse, mit dieser Angelegenheit befaßt, um diese Bedrohung der Freiheit der **Kritik abzuwenden.**

Ausgrabung einer römischen Stadt.

Ausgrabungen, die in der Umgebung von Gradsko am Ufer des Wardar vorgenommen worden sind, haben nach der „Antiquitäten-Rundschau" interessante Ergebnisse zutage gefördert. Nach langer Arbeit ist man auf die alte Stadt Stobi gestoßen und hat die Grundmauern zahlreicher Kirchen und eines Theaters bloßgelegt. Die Archäologen verweisen die Kirchen ins 6. Jahrhundert. Das Theater ist in weißen Marmor gehalten und stammt augenscheinlich aus einer noch früheren Zeit. Alle Plätze im Zuschauerraum sind mit Inschriften versehen, was die Vermutung nahelegt, daß es damals schon Abonnenten gegeben hat. Man unterscheidet hauptsächlich die Namen Eutychos, Graton, Julianos, Euchariitos, Philippos und andere. Auf sehr vielen Plätzen sind auch nur Initialen zu sehen. Charakteristisch ist das Fehlen weiblicher Namen, was den Schluß erlaubt, daß Frauen zu den Aufführungen nicht zugelassen waren. Die Inschriften sind griechisch, dessen man sich im Privatleben von Stobi bediente, während das Lateinische die Amtssprache war, wie eine gleichzeitig aufgefundene Steintafel beweist, auf der eine in lateinischer Sprache gehaltene Widmung an den Kaiser Hadrian eingegraben ist. Stobi war eine der reichsten Städte und eine der bedeutendsten Festungen auf dem Balkan zu Beginn der christlichen Zeit, was schon aus den großartigen Ruinen seines Theaters hervorgeht. Die Stadt hat als Grenzfestung des römischen Reiches das Bollwerk gegen den Sturm der Völkerwanderung abgegeben, der von Norden herabbrauste.

Fritz Cortolezis komische Oper: „Das versemte Lachen", die bekanntlich in Rostock ist erfolgreiche Uraufführung hatte, kommt am 15. Februar im Stadttheater in **Augsburg zur ersten Aufführung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250204023/fragment/page=0001

Hinsicht für Deutschland hin. An Hand von Lichtbildern wurden die Besucher in die von Deutschen bebauten Felder von Deutschostafrika, Südwestafrika, Kamerun und Togo geführt. Große Baumwollfelder, Kaffee- und Kakaoplantagen breiteten sich vor dem Zuschauer aus. Auch die Gewinnung des Gummis und Palmöls wurde eingehend erklärt. Erze, Silber, ja sogar Gold konnte einst der deutsche Staat aus diesen Kolonien herausziehen. Neben tropischen Erzeugnissen sah man auch große bebaute Flächen mit Weizen, Kartoffeln usw. Auch die Urwälder und Steppen unserer Kolonien wurden mit ihrem pflanzlichen und tierischen Inhalt der Kolonisierungsarbeit dienstbar gemacht. Viehzucht nach deutschem Muster wurde natürlich überall betrieben, Kirchen und Schulen gebaut, Flüsse reguliert usw. Alles beweist, daß Deutschland ernstlich bemüht war, die Kolonien bis aufs kleinste zu kultivieren.

Der Kurpfuscher auf Reisen.

Aus Che. war B. nach Gö. gekommen und hatte in einem Gasthaus ein Zimmer gemietet, nachdem er vorher in der Presse angekündigt hatte, daß er allen Personen, die an Rückgratverkrümmungen leiden, Hilfe bringe. Als ein junger Mann in dem bekanntgegebenen Gasthaus erschien, befühlte B. den Rücken des jungen Mannes und erklärte, der junge Mann leide an linksseitiger Rückgratverkrümmung und empfahl ihm, sich einen von den Apparaten anzuschaffen, die er mitgebracht hatte. — Nach § 66 der Gewerbeordnung, sind ausgeschlossen vom Anlauf oder Feilbieten im Umherziehen Arznei- und Geheimmittel sowie Bruchbänder. Nach § 56a der Gewerbeordnung ist ferner die Ausübung der Heilkunde, insoweit der Ausübende für dieselbe nicht approbiert ist, ebenfalls im Umherziehen verboten.

Obwohl B. bestritt, die Heilkunde im Umherziehen betrieben zu haben, verurteilte ihn das Amtsgericht zu 30 Goldmark Strafe, weil die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen vorliege; B. habe den jungen Mann untersucht, und diesem den Rat erteilt, ihm einen der mitgebrachten Apparate abzukaufen.

Diese Entscheidung focht sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft an, welches die Revision des Angeklagten zurückwies, die Revision der Staatsanwaltschaft aber für begründet erklärte und u. a. ausführte, einwandfrei sei festgestellt, daß B. die Heilkunde im Umherziehen ausgeübt habe, ohne approbiert zu sein. Die Verurteilung habe aber auf Grund des § 20 des Hausiergesetzes vom 3. Juli 1876 und nicht auf Grund der Gewerbeordnung zu erfolgen; nach dem Hausiersteuergesetz betrage im vorliegenden Falle die Strafe mindestens 80 Reichsmark.

Was ist Bier?

Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Ungültige Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzhof hat eine Entscheidung gefällt, welche für Brauereien von großer Bedeutung ist.

Es wurde u. a. ausgeführt, im Hinblick auf § 195 der Abgabenordnung dürfen nur solche Bedingungen in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben werden, die lediglich dazu bestimmt sind, die Steuer zu sichern. Eine Vorschrift, nach welcher die Bierwürze beim Entfernen aus der Brauerei als fertiges Bier versteuert werden soll, gehe davon aus, daß Bierwürze als Bier anzusehen und zu versteuern sei. Dadurch werde der Kreis der Erzeugnisse, welche nach § 1 des Biersteuergesetzes versteuert werden sollen, in unzulässiger Weise erweitert. Von einer Sicherungsmaßnahme könne dann nicht die Rede sein, wenn durch eine Vorschrift eine Verbrauchsaufsicht begründet werde; es werde dadurch eine neue Einnahmequelle geschaffen. Die betreffende Vorschrift gehe demnach über die Sicherung der Steuer hinaus. Im Gesetz werde nicht näher gesagt, was unter Bier zu verstehen sei; der Begriff Bier richte sich nach den Anschauungen in der Technik und im Verkehr. Danach sei unter Bier ein Getränk zu verstehen, welches durch einige Gärung ohne Destillation erzeugt werde, bei der Herstellung des Getränkes werden Mais, Malzerzeugnisse Hefe, Hopfen und Wasser verwendet. Für den Begriff Bier werde vor allem vorausgesetzt, daß eine Gärung stattgefunden habe. Nach den Anschauungen in der Technik und im Verkehr werde Würze, die ohne Gärung gewonnen sei, nicht als Bier angesehen. Das Biersteuergesetz und die Reichsverfassung gebe dem Reichsfinanzminister kein Recht, den Begriff Bier in der Ausführungsbestimmung derart auszulegen, wie es geschehen sei. Die in Rede stehende Bestimmung, nach welcher Bierwürze wie fertiges Bier zu versteuern sei, gehe daher zu weit und könne nicht als rechtsverbindlich angesehen werden. Bierwürze sei in steuerlicher Hinsicht auch nicht wie biertänische Getränke zu behandeln, welche Bier ersetzen sollen und wie Bier getrunken werden.

Geselliger Nachmittag des Hausfrauenbundes.

Einen geselligen Nachmittag veranstaltete der Hallesche Hausfrauenbund am Montag nachmittag im „Deutschen Gesellschaftshaus". Nachdem eingangs Frau Justizrat Hündorf die äußerst zahlreich erschienenen Damen begrüßt hatte, gab sie Aufklärung über die Ausgabe der Spendengelder und hat anschließend um noch regere Meldungen zur Kinderspeisung.

Ferner gab Frl. Seeliger vom Stadttheater mit ihrer sympathischen Altstimme Proben ihres guten Könnens und erntete besonders für ihre neckischen Liedchen reichen

Was die Leser zur Stadthalle sagen.

Es zeugt für das große Interesse, dem das Stadthallenprojekt begegnet, daß, noch bevor das Magistratsprojekt vorliegt, wieder zahlreiche Bürger von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zu dem Plan Stellung nehmen. Dabei wird auch gleichzeitig der Erwerb der Bildersammlung moderner Meister in den Kreis der Erörterung gezogen. Fast durchweg begegnet sowohl das Stadthallenprojekt wie der Erwerb der Gemäldesammlung ablehnender Kritik. Die Einsender sind der Ansicht, daß Halle gegenwärtig noch dringendere Aufgaben zu erledigen habe. Namentlich wird dabei der Wohnungsbau und der Ausbau der Straßenbahnlinien genannt.

Wir geben aus der Fülle der Einsendungen heute die Zuschrift des Herrn „Halensis" wieder, die ungefähr alles Wesentliche enthält, und behalten uns vor, gegenüber seinen Einwendungen in einer ausführlichen Entgegnung unsern Standpunkt zu vertreten. Die Zuschrift lautet:

Sehr geehrte Redaktion!

Erlauben Sie einem getreuen Leser Ihrer Zeitung, zu der Frage des Stadthallenbaus und des Erwerbs der modernen Gemäldesammlung auch einmal eine Meinung zu äußern, die von Ihrer Ansicht erheblich abweichen dürfte:

Ich fühle mich gewiß als guter Sohn meiner Vaterstadt Halle und habe als solcher das lebhafteste Interesse daran, daß Halle sich mehr und mehr zu einer Großstadt entwickelt, die der uralten Tradition seiner Geschichte würdig ist und nicht länger wie im vergangenen Jahrhundert so weit hinter Leipzig und auch Magdeburg zurückbleibt.

Ich bin andererseits von Jugend auf ein Verehrer der bildenden Künste und ein besonderer Freund der modernsten Malerei.

Trotzdem bin ich der Meinung, daß sowohl das Stadthallenprojekt als der Ankauf der Gemäldesammlung über den Rahmen der Verpflichtungen hinausgehen, die eine weitschauende Stadtverwaltung gegenüber der Entwicklung des Gemeinwesens hat.

Ich selbst und Tausende meiner Mitbürger würden gewiß herzlich gern für ihre privaten Zwecke prachtvolle weitangelegte Räumlichkeiten und zum Schmuck ihrer Wohnungen schöne Gemäldesammlungen besitzen. Wir Privatleute aber müssen uns diese Wünsche versagen, weil dringendere Ausgaben die knapp gewordenen Geldmittel in Anspruch nehmen. Mir scheint, daß von der Stadtverwaltung Halle sehr ähnliches gilt. Sicherlich würde der Bau einer Stadthalle dazu dienen, größeren Verkehr nach Halle zu ziehen und mit dem Verkehr die Geldmittel derer, die auf diese Weise Besucher unserer Stadt werden. Und sicherlich wird die neue Gemäldesammlung so manchen Einheimischen und auch so manchen Fremden erfreuen. Aber beide Vorteile kommen zunächst nur einem beschränkten Teil der Bürgerschaft zugute.

Auf der andern Seite aber haben wir in unserer Stadt ernste, wesentlich dringendere und für die Allgemeinheit bedeutungsvollere Aufgaben zu lösen, von denen als erste in den Vordergrund zu stellen ist: der Bau von neuen Wohnungen. So lange Tausende unserer Mitbürger nicht wissen, wo sie ein Unterkommen finden können, und Tausende in elendesten, kaum menschenwürdigen Räumen hausen müssen, so lange muß ich das Stadthallenprojekt und die Anschaffung der Gemäldegalerie als einen unzeitgemäßen Luxus ansehen.

Ich würde es daher für unbedingt richtig halten, wenn die durch Verkauf des Polizeigebäudes flüssig gewordenen 900 000 Mark ausschließlich oder in allererster Linie zum Wohnungsbau statt zum Stadthallenbau verwendet würden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch darauf noch hinweisen, daß mir der Bau der Straßenbahn nach der Heide ebenfalls wesentlich dringender als der Stadthallenbau erscheint. Wir haben in Halle reine, frische Luft schwer genug zu vermissen, zumal auch unsere nähere Umgebung von der Mutter Natur wenig begünstigt ist. Deshalb muß alles, was von der Stadt getan werden kann, um ihren Bürgern und vor allem unserer Jugend frischere, gesündere Luft zu verschaffen, zu den wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung gerechnet werden.

Schaffen wir zunächst eine gesunde, lebensfrohe Bevölkerung, erst dann haben wir auch das sichere Fundament, auf dem der weitere Ausbau unserer Stadt mit gesunden Entwicklungsaussichten erfolgen kann.

Nehmen wir das alte römische Wort ruhig wörtlich:

„Salus publica suprema lex esto", d. h.: die öffentliche Gesundheit soll das oberste Gesetz sein! Halensis.

Beifall. Herr Neumann, 1. Cellist vom Stadttheater, brachte einige feinempfundene Cellostücke zum Vortrag.

Eine satyrische Glosse auf die vielen „beliebten" Inventurverkäufe erregte Heiterkeit, die sich durch einen gelungenen Zwiegesang zwischen „Madame Dankelmann" und „Wankelmann" zu stürmischer Heiterkeit steigerte.

Kostümfest des Kaufmännischen Vereins

Der Kaufmännische Verein e. V. veranstaltete am Montag im Stadtschützenhaus eine Redoute, betitelt: „Eine Nacht im Harem". Es war dem Vorstand des Vereins gelungen, den Sultan Achmed Ben mit einem großen Teil seines Harems — zu gewinnen. Die Odalisken erschienen teilweise in prächtigen Kostümen, mit dem Schleier und der Maske. Auch andere Masken hatten sich darunter gemischt, selbst eine reizende Holländerin. Oftmals gewann man den Eindruck aus der Gewandung, daß es in der Türkei sehr heiß sein muß. Die Herren trugen fast durchweg Fez, man sah auch Maharadschas und eine Menge Türken im Kostüm. Die Dekoration der Säle war entzückend, ein Werk des Paschas Hunger. Ein Pascha hätte um ein Haar sein Leben unter dem Dolche Achmed Bens ausgehaucht, alldieweil er im Harem sich aufsehr der Favoritin näherte. Achmed Ben begrüßte zu Beginn der Nacht seine Gäste. Seinen Harem gefüllt mit Türkinnen, Mohrenfräuleins und Negerterinnen, stellte er — ein netter Zug in seinem Wesen — für die Nacht zur Verfügung. Lebenden Bildern, geschmackvoll arrangiert, schloß sich eine Festpolonaise an. Ein neuer Festzug folgte, dann der Einzug der Harensdamen. Und gelangt wurde mit wirklich türkischer Hingebung. Achmed Ben (Herr Kaufmann vom Stadttheater) ist nicht nur Besitzer eines großen Harems, sondern auch eines tiefen Basses. Auch den hatte er in den Dienst der Sache gestellt. Im Harem selbst ging es sehr lustig zu. Als Ansagerin fungierte die schöne Odalisse, Frl. Käthe Weber. Frau Schmidt-Ballenin und Frl. Schmidt führten Tänze auf, auch die Schar der Mohrinnen und Negerterinnen tanzte sehr schön. Herr Steyr begleitete die Vorführungen am Flügel. Bald hatte sich eine heitere Fröhlichkeit in den Sälen entwickelt. Man merkte nichts davon, daß der Türke seinen Wein trinken darf, und man konnte auch die Beobachtung machen, daß Türkinnen gerne mal ein Likörchen naschten, kurz, ganz wie bei uns.

Zu den Klängen der Bergkapelle drehten sich die Paare, daß es eine Lust war. Die Nacht im Harem, zu deren Gelingen die Herren Maaß und Schmidt ebenfalls ein gut Teil beitrugen, nahm also einen recht guten Verlauf. Schon hatte der Muezzin nach Sonnenaufgang die Gläubigen von dem Minarett gerad zum Gebet gerufen, da schritten noch Odalisken am Arme ihrer Sidnaßas durch die Straßen unserer Stadt. Salem Aleikum ....

Das Familienbad.

Es ist nicht gut, allein zu sein,
Man füge sich ins Ganze ein.
Und spiele nicht den Außenseiter
Und mache mit, fröhlich und heiter.
Der Griesgram dies allein negiert,
Beim Baden er sich blöd geniert.
Der Mensch von heute ist modern,
Und sieht auch andere baden gern.
Zu diesem Zwecke, dem gesunden,
Ward das Familienbad erfunden.
Die Menschen, die gern Menschen sehen,
Mitunter in das Stadtbad gehen.
Das Schwimmen lernt der Theobald,
„Hu!", ruft er, „ist das Wasser kalt!"
Jedoch sein Schatz, der es schon kann,
Der ruft: „O Theo! Sei ein Mann!"
Hier schwimmt umher der kleine Klasse
Rendant von einer Portokasse.
Und neben ihm, wie eine Nixe,
Schwimmt Lottchen, die man nennt die Fixe,
Weil wirklich keine so wie sie,
Maschine schreibt, und Stenographie.
Dort stehen Papa und Frau Mama,
Und auch die Kinderchen sind da.
Kurz, viel Vergnügen und Plaisier,
Kann ständig man erleben hier.
Denn dick und dünn und groß und klein,
Sie stellen sich im Stadtbad ein.
Drum geh' ich jedermann den Rat:
„Geh' mal in das Familienbad!"

Rohrspatz.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach dem Grundstück Trotzaer Straße 49 gerufen, wo ein Pferd in einen etwa 1½ Meter tiefen Kanal gestürzt war. Das Tier wurde mit dem Flaschenzug aus dem Schacht befreit.

Durch eine Kieslore wurde gestern vormittag auf dem Hofengelände an der Brachwitzer Straße einem Arbeiter das linke Bein unterm Knie abgequetscht. Man brachte den Schwerverletzten in die Klinik.

Den Gaeschlauch nahm gestern nachmittag in der Straße Königsberg ein 27jähriger Mann, der bei seinen Eltern wohnt, in den Mund, um Selbstmord zu begehen. Er hatte schon eine ziemliche Menge Gas eingeatmet, als seine Angehörigen hinzukamen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Man brachte den Lebensmüden, der aus Verzweiflung über ein körperliches Gebrechen gehandelt hat, in ein Krankenhaus.

Zu der Affäre des Oberpfarrers Knoblauch von der Marktkirche, gegen den ein Untersuchungsverfahren wegen § 175 schwebt, ist mitzuteilen, daß seine Sache in keiner Weise im Zusammenhang steht mit der des wegen gleicher Vergehen verhafteten Inhabers der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Schmidt & Spiegel, des Barons von Forster. Es ist auch nicht richtig, wie von anderer Seite berichtet wird, daß Baron von Forstner gegen Kaution freigelassen sei. Er befindet sich nach wie vor in Haft. Oberpfarrer Knoblauch ist auf freiem Fuß; eine amtliche Tätigkeit übt er allerdings nicht mehr aus. Die Ermittlungen gegen ihn sind noch nicht abgeschlossen. Da weder Verdunkelungsgefahr noch Fluchtverdacht von der Behörde angenommen wird, ist eine Verhaftung nicht erfolgt.

Ueber die Abholung von Wahlausweisen für die Versicherten erläßt der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse als Wahlleiter im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung.

Verein der Ost- und Westpreußen. Am 31. Januar feierte der Verein der Ost- und Westpreußen sein 15jähriges Stiftungsfest im Neumarktschützenhaus, welches zahlreich besucht war. Das reichhaltige Programm bot viel Abwechslung. Vorträge des Bernhard-Orchesters, welche mit viel Beifall aufgenommen wurden, wechselten ab mit Einzelvorträgen am Klavier, sowie Violine, Cello und Klavier, vorgetragen von Mitgliedern des Vereins. Es folgten Vorträge in ostpreußischer Mundart. Ein launiges Theaterstück löste große Lacherfolge aus. Den Schluß bildete der Tanz, dem fleißig zugesprochen wurde.

Der frühere 1. Vorsitzende Herr Generalagent Manthey, welcher bei der Generalversammlung am 4. Januar eine Wiederwahl nicht annahm, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Vorsitzender ist nunmehr Sanitätsrat Dr. Kreis. Am 8. Februar findet eine Gedächtnisfeier für Robert Johannes statt, dem ostpreußischen Heimatdichter.

Stadttheater. Heute Dienstag 7½ Uhr „Orpheus in der Unterwelt". Mittwoch „Zar und Zimmermann", die Partie des Chateauneuf singt Herr Adolf Gollub vom Stadttheater in Kiel a. G. Donnerstag „Schwanenweiß". Freitag „Zar und Zimmermann". Sonnabend „Einmaliges Tanzgastspiel Hannelore Ziegler". Sonntag vormittag 11½ Uhr „Musikalische Morgenfeier" (Heinrich Marschner). Sonntag nachmittag 3 Uhr „Peterchens Mondfahrt". Abends 7½ Uhr in neuer Einstudierung „Hans Heiling".

Severin Eisenberger. Die Klavierabende dieses großen Meisters bedeuten überall ein Fest für seine Zuhörer; der Künstler gehört unter die Allerersten seines Faches. Der Besuch seines Klavierabends morgen, Mittwoch, sei daher allen Musikfreunden nochmals dringend empfohlen. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Saalschlobbrauerei. Morgen, Mittwoch, 4 Uhr nachmittags, Künstlerkonzert bei freiem Eintritt. Abends 8 Uhr Ball mit dem Leipziger Strauß.

Kurhaus Wittekind. Morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr großes Kaffeekonzert. Musik vom Wittekind-Orchester. 8 Uhr abends Gesellschaftsabend mit Tanz für Dauerkarteninhaber.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen oder werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 10 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Verein ehem. Grenadiere. Donnerstag, den 5. Februar, abends 8½ Uhr in den Deutschen Bierstuben, Ludwig Wuchererstraße 87. Monatsversammlung. Ehem. Grenadiere sind herzlich willkommen.

Verein der Schleswig-Holsteiner. Monatsversammlung am 4. Februar im „Schultheiß", Merseburger Straße. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Freunde und Gäste willkommen.

Kanigesellschaft, Ortsgruppe Halle. Am Mittwoch, dem 4. Februar, 8¼ Uhr abends, spricht im Hörsaal IX der Universität (Hauptgeb.) Herr Geheimrat Prof. Dr. Ziehen über „Allgemeine ästhetische Probleme".

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Lichtbildwesens in Erziehung und Unterricht lädt zu der am Mittwoch, dem 4. Februar 1925, abends 8 Uhr, in der Latina stattfindenden Aufführung „Der Schmied von Kochel" — das Schicksal eines Volkes — ein. Karten an der Abendkasse.

Volksbühne. Die nächsten Filmabende finden am Mittwoch, dem 4. Februar, und Donnerstag, dem 5. Februar, 8 Uhr abends, im Thalia statt. Karten zu 60 Pf. in der Geschäftsstelle und am Saaleingange.

Bühnen-Volksbund, Theatergemeinde Halle. Mittwoch, den 4. Februar (wahlfreie Sondervorstellung) für Reihe B und C: „Zar und Zimmermann", komische Oper von Lortzing. — Der unseren Mitgliedern von seinem Liederabend im Oktober letzten Jahres schon wohlbekannte Lautensänger Sepp Summer wird am Donnerstag, dem 5. Februar, 8 Uhr (Loge zu den drei Degen), wiederum einen Abend für die Theatergemeinde Halle veranstalten. An diesem Tage feiert der Künstler seinen 1000. Vortragsabend, und hat deshalb dem Bühnenvolksbund ein ganz besonderes Programm in Aussicht gestellt, das von Frohsinn und Heiterkeit sprühen wird. Karten zu 1.50 M. und 1 M. (Nichtmitglieder 2 M. und 1.50 M.) sind in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 1a, und an der Abendkasse erhältlich.

Volkshochschule. Herr Studienrat Dr. Viol beginnt seine Vorträge über „Schuberts Lieder" (mit Gesangsbeispielen) am Donnerstag, 5. Februar, im Reform-Realgymnasium.

Geschäftsverkehr.

Ein jeder kann sein Leben verlängern, wenn er den Prospekt der Firma Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin W. 35, der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegt, beachtet und die angebotene Probedose, die jedermann umsonst und portofrei erhält, mittels der angefügten Postkarte bestellt.

Druckerei und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Seeliger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250204023/fragment/page=0002

Offene Stellen

Führende Rauchtabakfabrik

sucht für den Harz und den westlich von Halle gelegenen Teil der Provinz Sachsen

einen durchaus tüchtigen, energischen

Reisenden oder Vertreter

Nur Herren aus der Branche mit besten Empfehlungen wollen ausführliche Bewerbungen unter **A. 27470** an die Expedition dieser Zeitung richten.

---

2 Steinsetzer
für sofort gesucht. Logis vorhanden.
Karl Ohme, Steinsetz- und Tiefbau-Unternehmer, Hedersleben, Post Schwittersdorf, Bezirk Halle.

Lehrling
stellt zu Ostern ein
Max Willing,
Schneidermeister,
Görzig in Anhalt.

Lehrling
mit nur guter Schulbildung, stellt Ostern ein. **Optische Anstalt Karl Schneider**, Große Ulrichstraße 45.

Ein ordentliches sauberes Mädchen
für den ganzen Tag oder sucht **Yorkstraße 11**, part. rechts.

Arbeitsfreud., solides, einfaches
Fräulein
das Kochkenntnisse besitzt, wird in Vertrauensstellung zu selbständig. alleinig. Führung des Haushaltes per sofort bei hohem Gehalt und guter Behandlung, wegen Krankheit des jetzigen per sofort gesucht. Zeugnisabschriften erbeten Frau Martha Feisel, Weimar, Wagdorfplatz

Perfekte Mäntelnäherin
ins Haus gesucht. Off. unter **Qu. 3245** a. die Expedition d. Zeitung.

Landwirt sucht eine
Wirtschafterin
vom Lande. Off. unter **V 4168** an die Exped. d. Ztg.

Älteres, besseres
Alleinmädchen o. ein.
Stütze
im Haushalt mit Kochen erfahren, k. k. Bullenhaushalt (2 Pers.), für sof. od. später bei gut. Lohn in Dauerstellung gesucht. Gut. Zeugnisabschriften u. Angeb. u. **A 8600** an die Geschäftsstelle.

Ich suche zum 15. Febr. 1925 eine
Köchin
oder einfache Mamsell für meinen städtischen Haushalt. Erfahrung im Kochen, Einmachen, Backen u. Wäschebehandlung erwünscht. Zeugnisse und Lohnansprüche zu senden an
Frau v. Richter,
Rittergut Dehlitzsch a. S.
bei Weißenfels, Station der Corbetha Deuben Bahnlinie.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
in mittleren Geschäftshaushalt. Nähe Magdeburg, gesucht. 2 jährig. Junge vorhanden. Ang. unter **K 20246** an die Exped. dieser Zeitung.

Eine im Kochen, Wirtschaftlichkeit u. Gefügigkeit bewanderte
Mamsell
gesucht. Offert. unter **H 20244** an die Exp. dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Junger Wehrwolfkamerad
sucht Stellung
auf Gut oder Landschmiede. Off. unter **J 20244** an die Exped. dieser Zeitung.

Erfahrener
Gärtner
7 Jahre an selbständ. Arbeiten gewöhnt, in Baumschule, Hermsdörfer Schnitt Gemüse, Treiberei und Topfpflanzen bewandert, mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, nicht zum 15. Februar oder später geeignete Dauerstellung, wo event. später Beförderung geschieht ist. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an
E. Küsel,
bei Herrn. Lenkseifer,
Nordhausen a. Harz,
Halberstädter Str. 320.

Strebs., national gesinnter Arbeiter sucht Stellung als Tagelöhner oder
Geschirrführer
Fuhrmann mit Sohn den Kutschdienst besorgen. Offerten unter **N 2517** an die Exped. d. Bl.

Jung. Mann
freiham u. fleißig, aus bester Familie, sucht ab 1. April gute Verdienstmöglichkeit, gleich welcher Art. Werte Zuschriften unter **J 20245** an die Exped. dieser Zeitung.

Junglehrer
mit besten Zeugnissen, schon in Büro und als Haus ehrer tätig, der auch keine andere Arbeit scheut, sucht lohnende Beschäftigung. Freundliche Angebote unter **R 20246** an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für mein. Sohn
Lehrstelle
als Schuhmacher od. Tischler, möglichst in Halle. Off. unt. **N 2515** an die Exp. dieser Zeitung.

Suche
Lehrstelle
für meinen 17 jährigen Sohn bei Malermeister in der dekorativen Kunst
Fr. Wolff,
Bibbachdelthausen,
(Kreis Weimar).

Jg. Buchdrucker
(Setzer). **Schweizerdegen**, vorw. Drucker, sucht Stellung. Off. unt. **H 1688** an die Exp dieser Zeitung.

Jung. Kaufmann
23 Jahre, mit allen Bürocharbeiten vertraut,
sucht Stellung.
Gefl. Angebote unter **J 20245** an die Exped. dieser Zeitung.

Älterer
Mann
sucht Stellung als **Kassenbote od. Nachtwächter**. Offert. unter **N 2512** an die Exped dieser Zeitung.

Geschirrführer
30 Jahre, verheiratet, sucht Stellung. Offert. unter **N 2531** an die Exp. dieser Zeitung.

Junges, gebildetes
Mädchen
sucht Stellung als Stütze od. Familienanschluß. Off. unter **W. P. 89 Weimarpostlagernd.**

Landwirtstochter
19 Jahre alt, welche im Nähen, Glanzplätten u. Servieren erfahren ist, sucht zum 15. Februar Stellung. **Martha Ehrlich, Wansleben**, Siebener Straße 19.

2 Mädchen
(22 und 16 Jahre alt) suchen Stellung in herrschaftlichem Hause, erste als Stütze, zweite als Kinder- oder Hausmädchen. Offert. an die Agentur der Allg. Ztg., **Mosleben (Saale).**

Junge saubere Frau sucht
Aufwartung
Privat od. Restauration. Offerten unter **N 2513** an die Exped. d. Zeitg.

Staatl. gepr. Säuglingsschwester sucht
Vertrauensstellung
1 od. mehr. Kind., auch Haushalt. Langjährige Erfahrung. Wochenpflege. Kön- u. Wirtschaftskenntn. Vorzugsweise Umgegend Schw. Martha, Vorsteherin d. Mühlberg Erbe

Älteres, anständiges
Mädchen
sucht Stellung als Köchin oder Wirtschafterin, auch in frauenlosem Haushalt. Offert. erbitte unt. **A 8603** an die Geschäftsstelle.

Geschäftsgewandtes, solides
Fräulein
sucht Stellung als Verkäuferin od. Kassierin. Off. unter **N. 2525** an die Expedition d. Ztg.

Ehrliches, fleißiges, sauberes
Mädchen
19 Jahre, mit einigen Kochkenntnissen, sucht Stellung für sofort oder 15. Februar. Angebote zu richten an **Ernst Huber, Deutleben** bei Nauendorf.

Suche für meine Tochter, zwischen 16-17 Jahren, Stellung als
Hausmädchen
noch nicht gedient, evtl. Anfrauttat. **Friedrich Weidig, Bottendorf.**

Wirtschafterin
gebildet, tüchtig, ganz selbständig, beste Zeugnisse u. Empfehlungen, perfekt in Kochen. Einmachen. gr. Tierfreundin. Erfahren in allen Zweigen eines größeren frauenlosen Gutshaushalts sucht
Wirkungskreis
Angebote unt. **A 8598** an die Geschäftsstelle.

Für ein kräftiges, jetzt kinderliebes, im Ausbessern gewandt., 16 jähr.
Mädchen
wird sofort eine Stelle mit Fam.-Anschl., am liebsten in Pastorenhaushalt a. d. Lande oder in kleiner Stadt gesucht. Ang. mit Angaben erb. **Städt. Jugendamt, Naumburg a. S.** Schwester Späling.

Suche für meine Tochter, welche Ostern die Handelsschule verlässt, in Kurzschrift, Stenographie und Schreibmaschine bewandert ist,
passende Stellung
als Anfängerin. Karl Lorenz, Telgr.-Assistent, Oberösdlingen a. S.

Beachten Sie unsere

Vorzugs-Preise

für

Braunschweiger Gemüse- und Rheinische Früchte-Konserven

allerbester Qualität und strammster Packung.

		2 Pfd.	1 Pfd.
Stangenspargel:			
extra stark	20/24 Stg.	4,40	2,25
sehr stark	28/30 „	4,10	2,10
stark	34/38 „	3,80	2,—
mittel	40/45 „	3,55	1,85
50/60		3,30	1,70
Schnittspargel:			
extra stark	1/4 Dose 1,—	3,55	1,82
stark	1/4 „ 0,90	3,20	1,65
mittel		2,85	
dünn		2,40	1,25
stark ohne Köpfe		2,25	1,20
Junge Erbsen:			
Kaiserschoten	1/4 kg 0,75	2,50	1,30
sehr feine Erbsen	1/4 „ 0,65	2,25	1,20
„ „	1/4 „ 0,50	1,55	0,85
junge „	mittelfein	0,95	0,55
„ „		0,70	0,45
Suppen „		0,55	0,35
Gemischtes Gemüse:			
sehr fein		2,35	1,25
fein		1,80	1,—
mittel		1,25	0,70
gemischtes Gemüse		0,90	0,55
grosse oder dicke Bohnen		1,55	0,85
feinste Stg.-Schnitt-Bohnen		1,35	0,75
„ „ Brech-		1,35	0,75
„ „ Perlbrech-		1,65	0,90
„ „ Wachs-		1,50	0,80
extra feine Prinzess-		2,15	1,13
„ „		1,90	1,—
junge feine Erbsen mit Karotten		1,50	0,80
extra kleine junge Karotten		1,10	0,60
geschnittene „		0,45	0,30
junge Steinpilze in Wasser		1,60	0,85
„ „ im eig. Saft		1,85	1,—
Morcheln aus frischen Morcheln		4,50	2,30
junge kleine Pfifferlinge		1,60	0,85
Champignons I. Wahl		5,—	2,75
„ couche zu Ragouts		4,—	
Tomatenpurree	1/4 kg 0,40	1,10	0,60
Vesuv-Tomatenmark	1/4 kg 0,60	2,—	
Ital. Tomatenmark	1/4 kg 0,70	2,40	1,25
Artischokenböden			2,80
junger Blumenkohl		1,90	
„ Rosenkohl		1,60	
„ Braunkohl		0,60	0,35
„ Wirsingkohl			
„ Rotkohl		0,60	0,35
junge Schnitt- und Brechbohnen fadenfrei Pfd. 5 / 4 / 3	2,75 / 2,15 / 1,60	1,10	0,60
junge Schnittbohnen		0,90	
Früchte-Konserven:			
Apfelmus		1,10	0,60
Aprikosen, 1/2 Fr.		2,10	1,20
Birnen, 1/2 Fr. geschält (Williams Christ)		1,25	
Erdbeeren-Ananas in dünnem Zucker		2,50	1,30
Mirabellen, echte		1,75	0,95
Schattenmorellen mit Stein		0,95	0,55
„ „ ohne		1,30	0,70
Hawai-Ananas i. Scheiben		2,80	
„ „ „ „	(700 gr.)	2,25	
Aprikosen, kalifornische		2,—	
Pfirsiche, „		2,50	

Marmeladen
ebenfalls zu Vorzugspreisen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Pfeiffer & Haase

Ludwig-Wucherer-Str. 76, Gr. Ulrichstr. 39

H. Mackenroth

Paul Schnabel Nachfolger, Leipziger Str. 52

Zu verkaufen

Herren- und Speisezimmer
preiswert zu verkaufen.
Jahnke, Rudolf Haymstraße 38.

Baustellen
in Halle-Cröllwitz
zu verkaufen.
Otto Röthling,
Maurermeister,
Tel. 1046 b.

Wohnhaus
mit Garten u. Stallung
verk. **Klostermansfeld**, Chausseestr. 17a.

Villa Ellrich
Halle-Cröllwitz,
Taustraße,
verkauft zu verkaufen.
Otto Röthling,
Maurermeister,
Tel. 1046 b.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
auch Ein- oder Zweifamilienhaus, zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit näheren Bedingung unter **N 2519** an die Exped. dieser Zeitung.

Hausverkauf
Wohnhaus, Scheune, Ställe, 1 Morgen Land. Offerten unter **H. 4630** an d. Exped. d. Zeitung.

Familien-Nachrichten

Am Sonntag, den 1. Februar 1925 wurde unseren drei Jungens ein

Schwesterchen

geboren. Dies zeigen in dankbarer Freude an

Bergassessor
Mertens und Frau
Elsbeth geb. Schellhauer

Mücheln, Bez. Halle a. S.

Nach kurzem Kranksein entschlief sanft am Sonntagabend mein geliebter Mann, unser teurer Vater und Großvater, der

Rentner Friedrich Wahle

im 80. Lebensjahre.

Halle a. S. u. Leipzig, den 2. Februar 1925.
Ulestraße 6.

Frau L. Wahle geb. Klöppel
Johannes Wahle
Martin Wahle und Familie

Die Beerdigung erfolgt in Halle auf dem Laurentius-Kirchhofe am Donnerstag, den 5. Februar, 1½ Uhr mittags.

Kapitalien

Geld
Darlehn, Hypotheken, Selbstgeb
Robaschinski, Berlin, Savignyplatz 9. Rückp.

Stadtanleihen
Pfandbriefe
zu hohen Preisen gesucht. Angebote unter **F. D. Nr. 4009** an die Exped. dieser Ztg.

500 Mark
Betr.-Kapit. auf 3 Mon. von Geschäftsmann per sofort gesucht. Gute Sicherheit vorhanden (eigenes Grundstück u. Acker). Off. u. **T. 4721** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Heiratsgesuche

Hausbesitzer
in Halle a. S., netter Herr und Geschäftsmann, wünscht für sein frauenloses Haushalt mit wirtschaftl., ordentl. Dame von Stadt oder Land mit einigen Tausd. Mk. Barvermög. bekannt zu werden zwecks Heirat. Nicht üb. 30 J. Off. unt. **H 1692** an die Exp. dies. Zeitg.

Verschiedenes

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstand. find. Reinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen

Aus Halle:

Geboren:
stud. rer pol. H. Kälbe und Frau, 1 Sohn.

Vermählte:
Hans-Georg Wolkenhauer und Frau Else geb. Matern.

Todesfälle:
Bankdirektor Walter Fuß, 66 Jahre. Werkmeister Adolf Beyer, 63 Jahre. Stationsbahnhofvorst. Franz Krämer, 43 Jahre. Schneidermeister Karl Haltenhof, 54 Jahre. Albert Borgmann, Glasermeister Franz Meinhardt, 34 Jahre.

Von auswärts:

Aus Aschersleben
Geboren:
Pfarrer Lichtenberg und Frau Elisabeth, 1 Tochter.

Aus Bernburg
Geboren:
Ernst Voigt und Frau Anneliese, 1 Sohn.
Todesfälle:
Friedrich Umlage, 67 Jahre. Emilie Fuhrmeister, 65 Jahre. Ella Reidestein.

Aus Cöthen
Geboren:
Max Siegmund und Frau Hedwig, 1 T.
Todesfälle:
Paul Lepius, 45 Jahre. Frau Dr. Marie Jena geb. Rohde.

Aus Eisenach
Geboren:
Hermann Apel und Frau Nina, 1 Sohn.
Todesfall:
Inspektor Joseph Schall, 52 Jahre.

Aus Münnesen
Todesfall:
Zimmermeister Friedrich Kellen.

Aus Merseburg
Todesfälle:
Fräulein Margarete Fischer, 25 Jahre. Karl Kutschinsky, 22 Jahre. Anna Kuß, 50 Jahre. Marie Geißer.

Aus Nordhausen
Verlobte:
Martha Ufermann mit Albert Krüger.
Todesfälle:
Laura Siegemann, Gutsbesitzer Max Apel, 65 Jahre. Direktor Georg Sander, 59 Jahre.

Aus Sangerhausen
Todesfälle:
Gerichtsvollzieher a. D. Louis Quoßigk, 81 Jahre. Bergmeister Bruno Hartwich.

Aus Torgau
Todesfall:
Gutsauszüglerin Christiane Reiche, 80 J.

Aus Weißenfels
Todesfälle
Emilie Rosch, 73 Jahre. Pauline Gloß, 62 Jahre. Martha Wiedicke, 34 Jahre.

Aus Zeitz
Todesfälle:
Lehrer Wilhelm Schnickel, 61 Jahre. Briefträger Karl Wittmann, 33 Jahre. Maschinenmeister i. R. Franz Kunze. Heizer Karl Hanf, 65 Jahre.

Gutschein

auf eine Freianzeige von 10 Worten

nur für unsere Leser

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Fettgedruckte Überschriftsworte kosten 4 Pfg. jedes weitere Wort nur 2 Pfg. Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Anzeigen findet grundsätzlich immer nur eine Gutschein-Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vorm.

Vorland der Anzeige: _____

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Altkleidern, Häusern und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Ankündigungen werden als Geschäftsanzeigen betrachtet und demgemäß berechnet.

Familienanzeigen kosten die Zeile 7 Pf., Heiratsanzeigen 11 Pf.

Diese Gutscheln kann auch für größere „Kleine Anzeigen" verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachgezahlt wird. Laufende Bezugsquittung ist bei Aufgabe von „Gutscheine-Anzeigen" vorzulegen

Fortsetzung der „Kleinen Anzeigen" Seite 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250204023/fragment/page=0003